

nigende Eifersucht mit ihr entzweite und Anna sah im nahen oder fernen Hintergrunde das Verderben, dem Jene, von Leichtsinne, Unwirthlichkeit und der Gewalt des Sinnentriebes gemeistert, entgegen eilte. Als sie nun der Graf nach dem Weben und Leben ihrer Gnädigen und auf's Gewissen fragte, ob Stella noch zuweilen seiner gedenke? erwiederte sie seufzend und weinerlich:

Ach, Gnädiger! des Tages tausend Mal! Der Neue Wurm frisst an ihrem Herzen und abermal bewährt sich das alte Sprichwort: Scheiden bringt Leiden! Sähen Ihre Gnaden die Büßende, erschrecken würden Sie! — Der Körper, ja! der sucht wie früher, seines Gleichen sie hat sogar, was ich beim Schnüren spüre, in etwas zugenommen, aber die schönen, rosenrothen Wangen sind verblichen. Lassen Sie dem unnützen Grame und den gesalznen Thränen auch ferner freien Lauf, erlaubte ich mir noch gestern zu bemerken: so werden meine Gnädige rothe Augen davon tragen und ewig Schade wäre es doch um diese beiden Morgensterne.

Soll ich Dir glauben, Alte! fiel Samielski ein.

S. O, wie den Evangelien!

E. Und weißt Du wohl, daß ich ihr gegenüber wohne? Ein seltsamer Zufall, der die Gräfin eben in diesen Gasthof führte.

S. Ein Zufall? Der liebe Herr, Gott vielmehr, was selbst Stockblinden einleuchten würde.

E. Ich stehe am Fenster, sehe drüben eine Dame an dem geöffneten, will den Augen nicht trauen und erkenne meine Frau! Sie ist es! — ist es! — Blühender als je und das erkannte ein Sehender!

S. Ja, feuerroth! weil wir zwölf Meilen in zehn Stunden zurücklegten und die Sonne uns fast gebraten hat. Doch ist es, wahrlich! die Blüthe nicht, um derenwillen sie der Doctor in's Carlsbad gehen hieß, was ich vergeblich widerrieth. Der Sprudel mag den Eingeweiden dienlich seyn, doch Herz und Seele heilt er nicht. Für die weiß ich nur einen Arzt, den Gottes Engel regieren möge.

Der Graf sah jetzt erröthend abwärts, er sprach nach kurzem Schweigen: Wie aber steht es um die Gelder? Reicht, was ich jährlich für sie auswarf, hin? —

S. Bei meiner Herrschaft Groß, und Edelmuthe leider nicht. Sie kleidet, speist, erquickt noch immer die hungrig, elend, nackend sind und wendet, was denn doch mitunter räthlich wäre, das Ohr nicht ab von denen, die da bitten.

E. Auch ich sage: Leider! denn die Bittstellenden werden schwerlich durchaus elende, um Brot und einen Zehrpennig bettelnde Schächer seyn.

Was das anbelangt, Herr Graf! fiel Anna ein: so vergebe Ihnen Gott die betrübende Erbsünde, diese friedensstörende, ungerechte, heillose Zweifelsucht, ohne welche meine englische Dulderin noch der Quell Ihres Heils wäre. Ach, dürfte ich alte alberne Creatur in Demuth rathen, bitten, flehen, zuvörderst in die eigene Brust zu schauen, bevor ein Steinchen — sey es noch so klein, auf meine Würdige geworfen würde.

Zwei Landleute sprachen jetzt, vorübergehend, den Grafen an, der ihnen Rede stehen und die Versucherin entlassen mußte. Anna entwich zwar ungern, doch höchst zufrieden mit sich selbst und dem, was ihr in dieser Spanne Zeit gelang. Denn wie sie den täuschbaren, sinnlichen, von ihrer Fee bezauberten Herzkranken kannte, ließ sich die Wiederkehr desselben und sogar ein glückliches Verhältniß für die Zukunft hoffen, wenn Stella, durch Schaden klug geworden, des Schicksals Gunst beherzigte. Ihr selbst aber wurden dann wieder goldene Früchte.

Die Frau von Krahnau fuhr nun unbegleitet aus, am Fenster aber erschien eine Estella dolorosa. Mit Freuden hatte sie auf den Besuch der herrlichen Terrasse und den Genuß des Don Juan verzichtet, als Anna ihr das still erwünschte, nicht geahnte Heil verkündigte und nahm jetzt, durch die Finger der stützenden Hand schauend, den Gatten wahr, der gegenüber, von Orange-Bäumen beschattet, am Gitter des Altanes lehnte und seine Verlassene im Auge hielt.

(Die Fortsetzung folgt.)

#### Ausblick zu dem göttlichen Licht. \*)

Soll die Nacht des Wahns verschwinden,  
Die noch Dein Gemüth umhüllt;  
Willst Du, Freund, die Wahrheit finden,  
Die den Durst der Seele stillt;

Sende fromm des Glaubens Blicke  
Zu dem Gott des Lichts hinauf;  
Und das Trugbild weicht zurücke,  
Und die Wahrheit geht Dir auf. —

Doch auch eine Nacht der Leiden  
Trägst Du tief in Deiner Brust,

\*) Nach Anhörung der am 29. April d. J. von dem Oberhofprediger Dr. v. Ammon gehaltenen meisterhaften Predigt.